

konnte man mit gerechtem Stolz ausrufen: „Leipzig hat keinen Pöbel!“ Nicht ein einziger Exzeß war in allen diesen Tagen vorgekommen! Und nur wenig über zehn Jahre später mußte die öffentliche Abhaltung des harmlosesten, allgemeinen Volksfestes, des Carneval, verboten werden, weil die Pöbel-Rohheiten ihn unmöglich machten! Und das geschah nach den glorreichsten Nationalsiegen unseres Vaterlandes, die jedes andere Volk verebelt hätten.

Diese furchtbare Verwilderung eines so großen Volkstheils, mit welcher der Niedergang unserer Industrie und unseres Handels gleichen Schritt ging, ist vor unser aller Augen, vor den Augen der Regierungen und aller reichs- und staats-treuen Bürger vor sich gegangen, und nichts Entschiedenenes geschah dagegen: der Philisterhaufe, der sich sogar den Wahltagen entzog, wurde immer größer! Es mußte der entsehrlichste Schlag erfolgen, der eine Nation treffen kann: ihre Entehrung durch das Verbrechen am höchsten Haupt des geliebtesten Greises, — ehe der alte Michel wieder als Michael erwachte! Das aber ist unser Trost, daß er erwacht ist! Und weil wir die Ursachen unserer schweren Erkrankung nun kennen, so dürfen wir wohl auch auf die Mittel zu einer gründlichen Genesung hinweisen. Volk und Vaterland zu retten, ist jetzt unser Aller erste Bürgerpflicht.

## Tagesgeschichte.

— Leipzig, 2. August. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm badete heute im Parterre des Herrenhauses in der von König Friedrich Wilhelm III. benutzten Badeselle, die entsprechend erweitert worden ist. Abends 6 Uhr fuhr der Kaiser mit der Frau Großherzogin von Baden im offenen Wagen die Seumestraße hinab nach der Fasanerie. Die beim Kurgarten zum Concert versammelte, auf beiden Seiten dicht gedrängte Menge begrüßte mit Lächeln und Hütenschwenken den Kaiser, welcher nach allen Seiten hin freundlich dankte. Das Aussehen des Kaisers ist augenscheinlich bereits viel frischer, auch der Leibarzt Dr. v. Lauer soll sich über den bisherigen Kurverfolg sehr zufrieden geäußert haben. In der Kurliste ist folgendes veröffentlicht worden: Se. Majestät der Kaiser und König haben in Erfahrung gebracht, daß Viele, welche im Herrenhause hieselbst Wohnung hatten, ihre Zimmer mit großer Bereitwilligkeit geräumt haben, um die Logirung Sr. Majestät derart zu ermöglichen, daß auch Allerhöchstseiner Frau Tochter und Enkelin in der unmittelbaren Nähe Sr. Majestät Unterkunft finden können. Für diese Rücksichtnahme lassen Se. Majestät den Betheiligten Allerhöchsthine Anerkennung und Ihren Dank aussprechen und haben mich zu beauftragen geruht, den Betreffenden dies zu erkennen zu geben. Leipzig, den 2. August 1878. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs: Graf Perponcher.

— Leipzig, 3. August. Das sächsische Königspaar ist heute Nachmittag 1 Uhr angekommen; auf dem Bahnhofs waren anwesend die Großherzogin von Baden, deren Tochter Viktoria, der Bürgermeister, die Stadträte, das Offiziercorps, die Schützengilde, der sächsische und österreichische Spitalinspektor und viele Ritter des Albrechtsordens. Die Schützen und die Feuerwehrlinien bildeten Spalier. Die Damen umarmten sich. Im ersten Wagen saßen die Damen und auf dem Rücksitz der König von Sachsen, im zweiten Prinzessin Viktoria von Baden und die Palastdamen. Die Suite fuhr nach dem Hotel London und das sächsische Königspaar direkt nach dem Herrenhaus, vom Kaiser am Treppenaufgang erwartet. Das Zusammentreffen war herzlich und das sächsische Königspaar sehr gerührt. Nach einer Viertelstunde begaben sich Ihre Majestäten nach dem Hotel London. Die Bevölkerung, welche dicht gedrängt stand, brachte ein lebhaftes Hoch aus, in den Straßen wehten viele sächsische Fahnen. Das Bouquet der sächsischen Kurgäste bestand aus weißen Rosen und Nelken mit grüner Einfassung, die Enveloppe der Adresse bestand aus grünem Sammt mit Silberbeschlag. Um 3 Uhr fand das Diner beim Kaiser statt. — Die Friedrich-Wilhelmsfeier hat heute früh stattgefunden. Anwesend waren die Großherzogin von Baden, die Prinzessin Viktoria und der ganze Hofstaat. Die Festrede wurde vom Pastor Lomniger gehalten. Nachmittags 5 Uhr haben die allerhöchsten Herrschaften Thee in der Veranda genommen. Das sächsische Königspaar reiste Abends 7 Uhr nach Kehlstedt ab, vom Kaiser nach dem Bahnhof begleitet. Nächsten Sonntag wird der deutsche Kronprinz erwartet.

— Die Aufregung in Italien läßt allmählich ihre Wogen sich glätten. Der „Pol. Corr.“ wird von ihrem Gewährsmann in Rom geschrieben: „Es darf nunmehr konstatiert werden, daß während einerseits die Demonstrationen und die Agitation der farnosin „Italia irredenta“ bedeutend abgenommen haben und nahezu erloschen sind, andererseits die Regierung sich zu einem energischen Auftreten aufzuraffen scheint, um die Wiederholung so bedauerlicher Ausschreitungen zu hindern. Hier in Rom werden der Palazzo Venezia, der Sitz der österreichischen Botschaft wie auch das Privatpalais des Botschafters streng bewacht, während an die Präfecten in allen Provinzialstädten, wo sich österreichisch-ungarische Konsulate befinden, die strenge Weisung erging, die Konsulatsgebäude streng zu bewachen, damit vor denselben keinerlei Exzesse vorkommen können. Die Präfecten werden persönlich für die Verhinderung jeder Ausschreitung verantwortlich gemacht.“ Der Mailänder „Perseveranza“ telegraphirt aus Rom vom 29. v. M.: „Der im letzten Ministerrathe gefaßte Beschluß, nach den Manövern die Reserven der Altersklasse von 1855 zu entlassen, hat in diesem Momente eine große politische Bedeutung. Die vorzeitige Veröffentlichung dieses Beschlusses

wird als eine Manifestation der Regierung betrachtet, daß sie mit den Agitationen der „Italia irredenta“ nichts gemein hat. Es soll dies zugleich eine Oesterreich wie den übrigen Mächten gebotene Garantie sein, daß die Regierung an ihrer bisherigen friedlichen Politik festzuhalten entschlossen sei.“

— „Eile mit Weile“ scheint der Wahlspruch zu lauten, den die Türkei in Bezug auf den Berliner Vertrag und seine Ausführung adoptirt hat. Das die Ratifikationsurkunde aus Konstantinopel noch aussteht, ist nicht das Einzige: Barna ist noch immer nicht geräumt, und die Räumung Batums macht Schwierigkeiten — Grund genug für den russischen Botschafter in Konstantinopel, eine energische Sprache zu führen, sowie für die Konstantinopel umlagernden Truppen, ihre Positionen nicht nur nicht zu räumen, sondern noch stärker zu befestigen. Der persische Gesandte findet sich bemüßigt, die vom Kongreß beschlossene Abtretung Khoturs in Erinnerung zu bringen: dem griechischen Gesandten ergeht es nicht besser in Betreff der türkisch-hellenischen Grenzregulirung. Dabei bezeichnen türkische Regierungskreise mit unerkennbarer Ostentation die Nachricht als unrichtig, daß die Einberufung der türkischen Reserven sistirt worden sei. — Der Gesamtverlust der Türkei durch den Berliner Vertrag besteht darin, daß sie von 6517 Quadratmeilen auf 3867, und von 10 Millionen Einwohnern auf 6½ Millionen gesunken ist.

— Bisher hat man österreichischerseits der Pforte nur den Vorwurf der „Störrigkeit“ gemacht, weil sie in der Okkupationsfrage auf ihrem alten Standpunkte beharrte und ihre Bedingungen aufrecht hielt; jetzt sieht man sich in Wien veranlaßt, die Pforte der „Inloyalität“ zu bezichtigen und die Anklage gegen sie zu erheben, daß sie die Bevölkerung der zu besetzenden Provinzen zum Widerstande aufstachelte, während sie doch der Okkupation an sich feierlich zugestimmt. Nicht bloß offiziöse Organe sprechen es aus, daß die türkischen Machthaber überall dort die Hand im Spiele haben wo der Widerstand organisiert wird, sondern auch Graf Bichy, der österreichische Botschafter in Konstantinopel, wurde angewiesen, der Pforte zu verstehen zu geben, daß man ihr die Renitenz speziell der mohamedanischen Elemente zur Last lege. Hätten die Orthodoxen allein sich „widerhaarig“ gezeigt, wäre man in Wien nicht überrascht gewesen, aber das Zusammenwirken der orthodoxen Christen mit den Muselmanen, wie es in Serajewo stattfindet, in Mostar und Travnik vorbereitet wird, hat in Wien arg verstimmt und jenen Verdacht erweckt. Die Pforte hat dem Grafen Bichy gegenüber jede Verantwortung für die Haltung der Bevölkerung Bosniens und der Herzegovina entschieden abgelehnt, aber dies wird in Wien nicht beachtet, und die Vertreibung des österreichischen Generalkonsuls Bassitsch aus Serajewo wird die in Wien herrschende schlechte Stimmung gegen die Pforte sicherlich nicht verbessern. Man läßt sich in der ange deuteten Auffassung dadurch nicht beirren, daß auch der türkische Gouverneur aus Serajewo von den dortigen Aufständischen vertrieben worden ist, sondern man will auch darin nur eine Finte der Pforte erblicken und vermuthet, die Dinge seien so arrangirt worden, damit die Oesterreicher formell die türkische Regierung nicht anklagen könnten, während die Absicht der Pforte, den Oesterreichern Schwierigkeiten zu bereiten, doch erreicht erscheine.

— Zum ersten Mal seit Beendigung des Krieges gegen Frankreich wird im September eine Anzahl preussischer Offiziere, an deren Spitze der Generalmajor Frhr. v. Loë, Kommandeur der 3. Gardebatteriebri-gade, steht, den Manövern der französischen Armee auf Einladung der französischen Regierung beiwohnen. An den diesseitigen Manövern haben französische Offiziere bekanntlich schon seit einigen Jahren theilgenommen.

## Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Das „Dresdn. Journ.“ berichtet über das Resultat der sächsischen Reichstagswahlen: Von den bisherigen sächsischen Reichstagsabgeordneten wurden wieder gewählt: 5 Konservative (Reich, von Schwarze, Aldermann, Richter und Günther), 2 Nationalliberale (Stephani und Holzmann), 3 Sozialisten (Bracke, Liebknecht, Auer); neugewählt wurden: 2 Konservative (Grühner und Diege), 2 Nationalliberale (Dr. Kensch und Wopel) und 2 Fortschrittler (Dr. Schaffrath und Oberbürgermeister Streit); Stichwahlen stehen 7 bevor, in welchen 5 Konservative (v. Friesen, Dr. Frege, v. Mangoldt, v. Ehrenstein und Meusel), 3 Nationalliberale (Benzig, Dr. Gensel und Landmann) und 1 Fortsch. (Eysoldt) mit 5 Sozialisten (Bebel, Kayser, Geiser, Wahlreich und Wiemer) konkurriren. Nicht wieder gewählt wurden 5 Nationalliberale (Dr. Pfeiffer, Prof. Fröhlich, Benzig, Dr. Gensel und Dr. Brockhaus), 4 Sozialisten (Bebel, Demmler, Rost und Motteler), 2 Konservative (Heinrich und Meusel) und 2 Fortschrittler (Walter und Eysoldt), wobei zu bemerken ist, daß Pfeiffer, Demmler und Heinrich die Annahme einer Kandidatur im Voraus abgelehnt hatten.

— Leipzig. Am 30. Juli versammelte sich das Centralcomité für die volksthümliche Feier des Sedantages. Man beschloß, die diesjährige Feier im Allgemeinen der vorjährigen ähnlich zu gestalten und weitere Kreise zur Theilnahme an derselben einzuladen. Die Vorfeier des Abnehmens eines Holzstoßes am Napoleonssteine zc. soll mit einem Kommerz im großen Saale der Centralhalle schließen. Am Montag, den 2. September, Mittags nach 1 Uhr Aufstellung der Vereine mit Musik und Fahnen, weisevolle Ansprache (mit religiösem Charakter) durch einen noch zu erwählenden Redner, auf dem Markte oder dem Augustusplatz: sodann Festzug nach dem neuen Schützenhause, wo die Feier ganz in der Weise der vorjährigen (Festrede, Gesang, Concert, Turnen, Feuerwerk) stattfinden soll.

forbe  
Stad  
1500  
an  
wend

ural  
des B  
von  
haben  
Zeiter  
Herr  
nur  
erschle  
stüde  
ihre  
bis  
schicht  
samml

daß  
nach  
Dies  
der M  
konnt  
war  
lich  
der U  
Feuer

aus  
leicht  
funde  
und  
die n  
nieder

nij.  
in ge  
erwä  
Stab  
es wi  
die ei  
ehrun

Bulka  
mens  
um  
ung  
Stein  
in sei  
zur  
worde  
aller  
stände  
staben  
lich  
dere  
fachte  
lehrt  
zeigen

Reibe  
nur  
Sie  
wende

Er  
bleist  
vermi  
stets  
nigen  
Kerbe  
wird  
eine  
festge  
glatte  
Häuf  
lation

Span  
land  
ein d